

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948
1947**

442 (7.3.1947)

FREITAG
7.
M A R Z
1947
3. Jahrgang
No 442
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIREKTION
REDAKTION
ADMINISTRATION
Marktplatz 4
KONSTANZ
ANZEIGEN:
Agence Havas
Marktplatz 4
KONSTANZ
und
Nebenstellen

Das Ende des preußischen Staates

Das bisher wohl eindrucksvollste Gesetz der alliierten Kontrollkommission ist zweifellos das Gesetz Nr. 46 vom 25. Februar 1947, das in diesen Tagen verkündet wurde. Denn es bestimmt die Auflösung des preußischen Staates, der das Symbol der kriegerischen Macht Deutschlands war. Seine Präsident erklärt, daß Preußen immer der Träger des Militarismus und der Reaktion in Deutschland war und daß die Zerlegung dieses Staates in seine Bestandteile ein Akt zur Sicherung des Friedens der Völker und zur Schaffung eines politischen Lebens auf demokratischer Grundlage darstellt.

Bei der geschichtlichen Tragweite dieser Entscheidung könnte man fragen, ob die Geschichte Preußens, deren Beginn etwa mit der Belehnung des schwedischen Grafen von Zollern mit dem Kurfürstentum Brandenburg am 17. April 1417 angenommen werden könnte und die sich im wesentlichen mit der Geschichte der Hohenzollern-Dynastie deckt, zu rekapitulieren. Wichtiger jedoch scheint uns, wenn die Bedeutung des Auflösungsgesetzes erfaßt werden soll, der Hinweis, daß der nun aufgelöste Staat sich nie auf ein preußisch-deutsches Volkstum berufen konnte. Es gab einen preußischen Staat, aber seine Bewohner waren fast ausschließlich nicht preussischer Abstammung. Die Preußen, die im 18. Jahrhundert als „Preußen“ erstmalig erwähnt wurden, waren ein baltischer Volkstamm, der östlich der unteren Weichsel wohnte und längst ausgestorben ist. Er hieß die Namen des Staatsgebildes, das die Hohenzollern-Dynastie im Laufe der Jahrhunderte mittels ihrer traditionellen Machtpolitik mehr und mehr erweiterte. Nur dynastische Interessen führten dazu, daß Sachsen, Posen, Westfalen, Hessen, Slawen und andere eingegliedert wurden und so der mächtigste der deutschen Staaten entstand. Demnach liegt seine volkstümliche Aufteilung im Sinne einer natürlichen Entwicklung, die nach der Beendigung der Dynastie und ihres spezifisch preussischen Imperialismus längst fällig war.

Das aber ist nicht der eigentliche Zweck des Auflösungsgesetzes. Der Geist, der das mächtige Anwachsen des preussischen Staates erzwingen hatte, ist im Laufe der Jahrhunderte zum Allgemeinbesitz der führenden Schichten Deutschlands geworden. Das Wesen preussischer Politik, von Bismarck als Kanzler des deutschen Reiches in seiner klassischen Form vertreten, bestand im Glauben an das Vorrat der Gewalt und führte notwendig zur deutschen Ideologie von „Blut und Eisen“, der

(Fortsetzung Seite 4)



Vor der Moskauer Konferenz

Georges Bidault, General Marshall und Bevin befinden sich auf der Reise nach Moskau. Am Mittwoch, um 18.15 Uhr, verließ der Sonderzug der französischen Delegation die Gare du Nord. Bidault, begleitet von seiner Frau, traf einige Minuten vor Abfahrt des Zuges ein. Einige Persönlichkeiten erwarteten ihn am Zug, um ihm eine gute Reise zu wünschen, darunter Teilgen, Jules Moch, Letourneau, Françoise Gay.

Um 20.47 Uhr hatte der Zug einige Minuten Aufenthalt in Charleval. Auf dem Bahnsteig wurde Bidault vom Bürgermeister begrüßt, während der Frau Bidault Blumen überreicht wurden. Bidault dankte der belgischen Bevölkerung für den herzlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, in Moskau vollen Erfolg zu erzielen. Er versicherte, aufrichtig zu bedauern, daß die kleinen Nationen auf der Moskauer Konferenz nicht vertreten sind, obwohl sie dort eine wichtige Rolle zu spielen hätten. Um 21.27 Uhr hielt der Zug in Namur zwei Minuten. Die Ankunft in Moskau ist für Sonntagabend vorgesehen.

Couvé de Marville konnte wegen Erkrankung am Mittwoch nicht reisen. Er wird sich in der nächsten Woche auf dem Luftweg nach Moskau begeben. General König, der Oberbefehlshaber der Besatzungsstreitkräfte in Deutschland, der als Berater der Delegation an der Konferenz teilnimmt, wird sich im Sonntag von Berlin nach Rußland begeben.

Bevin in Berlin
Wie vorgesehen, traf Bevin am Mittwochabend in Berlin ein. Er wurde von dem englischen General Robertson, dem britischen Militär-gouverneur in Deutschland, und von General Nézet, dem Vertreter Frankreichs im Kontrollrat in Berlin, begleitet von Tarbe de Saint-Herouin, dem politischen Berater des Generalen König, auf dem Bahnhof Grunewald begrüßt. Auf die Fragen der Journalisten antwortete der britische Minister, er rechne damit, mehrere Wochen in Moskau zu bleiben, und er hoffe, daß die Konferenz „ein glückliches“ Ergebnis zeitige. Bevin sprach einige Augenblicke mit Sir William Strang, dem politischen Berater der britischen Militärregierung in Deutschland.

LES CRUES provoquent des inondations EN FRANCE

PARIS. — A la suite des pluies torrentielles et de la fonte des neiges, on signale de nombreuses inondations dans diverses régions de France.

A Tours, la crue subite du ruisseau de l'Archevêque a submergé le quartier Celpoux particulièrement sinistré au cours de la guerre. Une quarantaine d'immeubles ont dû être évacués.

Près de Thionville, le village de Volmorange-les-Mines a été subitement inondé. Les dégâts sont très importants.

Dans la région de Dieppe, la crue de la Seine a provoqué l'irruption des eaux dans les rues d'Auf-fray, atteignant par endroits plus d'un mètre de hauteur.

A Béthune, le niveau de l'eau atteint 1 m. 20 dans certaines parties de la ville. Enfin, la Moselle a débordé en plusieurs endroits.

La route Nancy-Metz est envahie par les eaux à Pont-à-Mousson.

Der große französische Schriftsteller Alexandre Aronow wurde soeben zum Mitglied der Académie Goncourt gewählt. Er befaßt sich dort an der Seite von zwei anderen berühmten Schriftstellern der französischen Sprache.



Wirtschaftskrieg oder -friede?

„Die Antwort werden die Vereinigten Staaten geben“
erklärte Präsident Truman

WACO (Texas), 6. März. — Auf der Rückreise von Mexiko nach Washington hielt sich Präsident Truman, wie vorgesehen, in Waco (Texas) auf wo er anlässlich seiner Ernennung zum Ehrendoktor eine bedeutende Rede hielt.

Er unterrichtete darin die unerschütterliche Festhalten der Vereinigten Staaten am Grundsatz der Freiheit des Unternehmens und betonte die Wichtigkeit der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Er legte den für alle Nationen entscheidenden Charakter der Politik dar, welche die Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht verfolgen.

„Die Amerikaner, so sagte er, schätzen die Freiheit ebenso hoch wie den Frieden. Sie pflegen den Kult der Freiheit des Wortes, und für sie ist die Freiheit des Unternehmens die einzige Erfolgsbasis des Handels und des Austauschs zwischen den Nationen.“

Le président a ensuite cité en exemple l'erreur commise par les Etats-Unis à l'issue de la première guerre mondiale, lorsqu'après avoir pris l'initiative de la première Ligue des Nations, ils avaient ensuite refusé d'y participer.

« Aujourd'hui, a-t-il dit, deux guerres montrent combien les internationalistes avaient tort. Nous savons désormais que nous ne pouvons trouver la sécurité dans l'isolement. Si nous voulons avoir la possibilité de vivre en paix, nous devons apporter notre aide à l'effort continu des autres nations pour organiser le monde en vue de la paix. Les inventions de la science ne nous laissent pas d'autre alternative. »

Le président Truman a alors rappelé que son gouvernement a participé pleinement à l'organisation des Nations Unies, de leurs commissions et de leurs sous-comités et, notamment, à l'étude des problèmes posés par les réfugiés, les secours à l'agriculture et à l'alimentation mondiale, les emprunts pour la reconstruction et la stabilisation monétaire.

« Pour éviter, a-t-il déclaré, la guerre économique, notre gouvernement a offert sa participation à une organisation qui étudiera les problèmes politiques et commerciaux du monde. Il s'agit de l'organisation du commerce international. »

LA VIE POLITIQUE

Le comité exécutif du parti radical

L'ASSEMBLEE nationale a repris, jeudi matin, la discussion générale du budget extraordinaire, interrompue dans la nuit.

Il ressort de l'attitude de l'Assemblée comme des décisions de la commission des Finances, que le Parlement, conscient du rôle qui lui incombe dans le contrôle des dépenses de l'Etat, est décidé à tout mettre en œuvre pour faciliter la tâche du gouvernement afin de permettre la réussite de l'expérience économique en cours, dont la condition essentielle est la saine gestion des finances publiques.

A voir le changement d'atmosphère qui s'est produit depuis quelques mois, on mesure mieux les conséquences heureuses de la fin du régime provisoire et de l'état d'esprit que la perspective d'élections successives entretenait nécessairement chez les parlementaires.

L'attention se porte également sur la réunion du comité exécutif du parti radical, qui peut avoir une influence directe sur l'évolution de la conjoncture politique actuelle.

Selon les renseignements recueillis dans les couloirs du Palais-Bourbon, comme dans les milieux proches des dirigeants du parti valoisien, de nombreux députés ont l'intention d'exprimer sans modération leur mécontentement de l'action gouvernementale en diverses matières. La politique dirigée de M. André Philip sera l'objet essentiel des critiques. Mandat sera sûrement donné aux ministres radicaux d'obtenir le retour à la liberté des échanges dans tous les secteurs où cela est possible.

Il sera également insisté sur la nécessité de réaffirmer la présence française dans les territoires de l'Union, afin d'arriver à l'assimilation progressive des peuples dont nous avons assumé la tutelle. Enfin, des instructions précises seront données aux dirigeants du parti pour une interprétation très large de la loi sur la suppression de l'autorisation préalable en matière de journaux. Les militants radicaux ont, en effet, à cœur la liberté totale de la presse et ne comprendraient pas que des entraves soient apportées à cette liberté.

« A l'occasion de cette longue journée de bon augure marquée par la signature du traité d'alliance et d'assistance mutuelle entre la France et la Grande-Bretagne qui a eu lieu à Dunkerque, le voudrais vous exprimer, Monsieur le Président, combien l'accordie chaleureusement cette réaffirmation des liens historiques qui unissent nos deux pays et combien j'espère que la ratification de ce traité sera le début d'une collaboration sans fin entre nos deux peuples. »

« Je suis convaincu qu'une telle collaboration profitera non seulement à la France et à la Grande-Bretagne, mais au monde tout entier. »

M. Emile Bollaert remplacera l'amiral Thierry d'Argenlieu en Indochine

Comme nous l'avons annoncé hier, le Conseil des ministres a nommé M. Bollaert haut commissaire de la République en Indochine, en remplacement de l'amiral Thierry d'Argenlieu.

On déclare dans les milieux bien informés que la mission de M. Bollaert s'étendra pas une durée de six mois, car le nouveau haut commissaire part en Indochine en tant que parlementaire chargé de mission.

Or, d'après le règlement intérieur du Parlement, il ne peut s'absenter de la métropole pendant plus de six mois sans être obligé de démissionner. Il ne semble pas qu'il soit dans les intentions de M. Bollaert de quitter le Conseil de la République.

On précise que haut commissaire ne rejoindra pas son poste avant une quinzaine de jours.

Champetier de Ribes IST TOT



Der erste Präsident des Rates der Republik, Champetier de Ribes, ist nach einer kurzen Krankheit gestorben. Als Abgeordneter der Republikanischen Volksbewegung erhielt er im Januar bei den Wahlen zur Präsidentschaft des Rates der Republik die gleiche Stimmenzahl wie der Kandidat Mazarau. Infolge seines hohen Alters wurde jedoch Champetier de Ribes zum Präsidenten ernannt.

Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1
Das Ende des preussischen Staates (Schluß Seite 4)
Vor der Moskauer Konferenz (Schluß Seite 4)
Trumans Erklärung
- Seite 2
Frankreichs Presse schreibt
- Seite 3
Das Ausland schreibt
- Seite 4
Die Lage in Palästina
Wallace: Ehrliche Friedensbemühungen in Moskau
Nachrichten aus dem Ausland:
General Bulganin zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt
Maurice Renard:
Orléans Hände
- Seite 5
Nachrichten aus Deutschland
Mitteilungen aus dem Kulturleben: Eine Ausstellung in Konstanz
Wirtschaftsmeldungen
Französische Radiosendungsprogramme
- Seite 6
Deutsche Pressesstimmen:
Aus der französischen Zone
Roger Dion:
Eine neue Colette!

Frankreichs 2 Presse schreibt:

DE ERINNERUNG DES HERRN BOLLER

Nach einem Bericht des Ministeriums wird Admiral d'Argonne auf seinem Posten als Ober-Kommandeur der Republik in Indo-China durch Herrn Bollert ersetzt werden. Dieser Wechsel wird seit langem von der Presse und den Zeitungen nicht verwundert, wenn er sich durch die folgenden Tatsachen begründet wird.

In „Abe“ nicht Monsieur Sotomayor einen Vergleich zwischen dem Lauban und dem Herr Bollert.

Wie Thierry d'Armenant, der Kommandeur der Besatzungszone, in den Briefen Bollert, sind die von ihm gemachten Aussagen, die von den Zeitungen und den Zeitungen der Besatzungszone in der Besatzungszone (Zone) bei den Besatzungen, mit dem Präsidenten der nationalen französischen Kommission in London in Verbindung zu bringen, sind er nur gleichen Teil wie Bollert in die Hände der Presse und den Zeitungen der Besatzungszone mit ungenügender, aber menschlichen Mit. D'Armenant und Bollert sind seit 1940 zusammen und zusammen derselben Bewegung. Bollert hat ein geschworenes, Frankreich den französischen Volk wiederzugeben; die Geschichte wird später bestätigen, daß durch Bollert Bollert in Indo-China der französischen Union erhalten blieb.

Raymond Thorelli, nicht der von der Regierung gewählte, Wahl Bollert L.L. Depêche des Paris, sagt jedoch nicht:

„Je ne l'ai jamais vu, mais je me suis dit, que Bollert n'est pas un homme qui se laisse impressionner par les paroles de M. Edouard Herriot.“

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

A L'ASSEMBLEE NATIONALE Le financement du plan de reconstruction ET DE REEQUIPEMENT

B IEN que la journée de mercredi soit traditionnellement réservée aux travaux des commissions, l'Assemblée nationale a siégé l'après-midi, exceptionnellement, pour commencer la discussion générale du projet de reconstruction et d'équipement — c'est-à-dire du budget extraordinaire pour l'exercice 1947. Elle se réunit de nouveau jeudi soir pour l'échouer.

Après un exposé très complet du rapporteur général, M. Baranowski, rapporteur pour avis de la commission des affaires économiques, plusieurs orateurs ont présenté leurs observations.

M. Landel (P.R.L.) exprime des doutes quant à la possibilité de réalisation du plan Monnet dans les circonstances actuelles.

M. Ramette (communiste) a souligné la nécessité pour la Nation de planifier son économie.

M. Christian Pineau, président de la commission des Finances, affirme que l'équilibre du budget ordinaire « n'est plus une question de gouvernement, mais une question de régime », et que « si l'Assemblée n'accuse pas de la réalité, on pourra dire qu'elle a failli à sa tâche ».

M. Ramadier, président du Conseil, qui était à son banc, est alors intervenu pour renforcer cette affirmation:

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

LE PRESIDENT VINCENT AURIOL visitera les territoires français d'outre-mer

P ARIS. — M. Vincent Auriol, président de la République, a manifesté l'intention de prendre contact avec les populations des territoires d'outre-mer, au cours d'un prochain voyage.

Ce dernier, dont le programme n'est pas encore arrêté, aurait lieu dans le courant des mois de mai et de juin.

D'autre part, au cours des dernières quarante-huit heures, M. Auriol a successivement reçu dans son cabinet M. Quarré, ambassadeur d'Italie, M. Alois, ambassadeur d'Autriche, ainsi que M. Bellasario Porraz, ministre de Panama.

Après cet exposé, la suite du débat a été remise à jeudi et la séance fut levée à 23 h. 30.

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

La journée en France...

**1.000 FRCS D'OR
DANS LA VOITURE
D'UN TRANQUANT**

MULHOUSE. — Un trafiquant d'or a été arrêté au passage de la frontière franco-allemande, à Saint-Louis. Il s'agit d'un Belge, âgé de 33 ans, qui venait de Lille et pilotait une luxueuse voiture.

Les douaniers français l'ont surpris, ainsi que son véhicule, à son vol en règle qu'il leur a permis de découvrir 5.500 pièces d'or de vingt francs valant, représentant une valeur de plus de 10 millions de francs français.

Le trafiquant, que l'on soupçonne d'appartenir à une bande internationale a été mis, par le gendarme, à la disposition du parquet de Mulhouse.

**CLOTURE
DES ETUDES INTERNATIONALES
DU SECOURS CATHOLIQUE**

PARIS. — Les trois journées d'études internationales organisées par le secours catholique ont pris fin dans la capitale. Ces journées, présidées par le pape, Mgr Lecœur, ont permis la première réunion internationale destinée à étudier un plan d'organisation de la charité catholique afin de faire face à la détresse et à la misère du peuple. 26 pays avaient envoyé leurs délégués.

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

**AU PROCES DE LA GESTAPO
DE LA RUE DES SAUSSAIS**

PARIS. — Au cours d'une des dernières audiences du procès de la Gestapo de la rue des Saussaies, ont été entendus les premiers témoins en faveur des accusés.

Les avocats s'efforcent de faire ressortir, au maximum, les actes de résistance et d'aide aux maquisards de quelque nature qu'ils soient.

Mais il semble que la tâche sera très rude et que la plupart des accusés auront du mal à échapper à la peine de mort réclamée contre eux par la commission du gouvernement Vichy.

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

OTTO ABETZ TMOIGNE AU PROCES DE BRINON

VERSAILLES. — Après avoir assisté, au ministère de l'Intérieur, à la projection d'un film tourné lors du voyage que de Brinon fit sur le front de Russie, la Haute Cour, retournant à Versailles, a tenu la deuxième audience du procès de l'ambassadeur de Vichy.

Le président Nogues lit le procès-verbal du refus de comparaitre de l'accusé. Il signale que, malgré cette carence, les défenseurs assisteront aux débats.

**M. ANDRE PHILIP
A NANCY**

NANCY. — M. André Philip, ministre de l'Economie nationale, a présidé, mercredi à Nancy, une conférence économique qui réunissait les préfets et certains hauts fonctionnaires de la région de l'Est.

Après avoir tracé le tableau de la situation matérielle de notre pays au lendemain de la guerre, M. Philip a souligné que le problème essentiel restait celui de la houille. A Moscou, la délégation française interviendra d'ailleurs énergiquement pour l'augmentation des livraisons de charbon allemand.

Le ministre a indiqué ensuite que seule une politique de baisse des prix nous permettrait d'augmenter le rythme des importations. Il a souligné à cette occasion l'importance de la réussite de la seconde offensive de baisse.

Et M. Philip de réaffirmer « la volonté du gouvernement de prohiber toute hausse, si légitime soit-elle, et de n'examiner aucune demande de hausse avant un délai de trois mois, moment où pourra être étudié le réajustement des prix industriels et agricoles ».

Le ministre a conclu en affirmant la nécessité de la discipline nationale et de l'autorité de l'Etat.

Après sa conférence, M. Philip a été reçu officiellement par la municipalité de Nancy. Il a tenu ensuite une conférence de presse à laquelle assistaient les représentants des journaux de la région. Le ministre a demandé à ses interlocuteurs de soutenir le gouvernement dans sa seconde offensive pour la baisse des prix.

Libération du 1er contingent de la classe 1946

PARIS. — Le « Journal Officiel » de 8 mars précise:

« Un décret du 8 mars concernant la libération du premier contingent de la classe 1946, fixé aux 24, 25 et 26 avril 1947. »

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

“La suppression de l'autorisation préalable est la condition au retour de la liberté de la presse” DECLARE M. PIERRE BOURDAN

PARIS. — M. Pierre Bourdan a accordé, mercredi soir, à un reporter de la radiodiffusion, une interview dans laquelle il a traité des principaux problèmes intéressant la presse.

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

ARRÊTATION D'UN COLLABORATIONNISTE

MOULINS. — L'inspecteur principal de la préfecture de police de Paris, M. Lory, a été arrêté à Castilly (Allier).

De Lory a été signalé, pendant l'occupation, par ses activités pro-allemandes et est responsable de l'arrestation de plusieurs patriotes parisiens. Il sera prochainement transféré à Paris.

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

Suspendue à 19 h. 30, la séance est reprise à 21 h. 30 sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Joseph Denais (P.R.L.) juge excessif l'effort qui sera demandé au pays pour le budget ordinaire et l'appel à l'épargne que suppose le financement des dépenses extraordinaires est selon lui incompatible avec les facultés nationales.

« Ce ne faut pas voir trop grand, assure-t-il, pour aussi intéressant que paraisse le plan Monnet, il semble trop large pour les ressources et les moyens de la France. »

M. Waldeck-Rochet (communiste) limite son intervention à un seul sujet: la part de l'agriculture dans le budget extraordinaire et regrette que des crédits plus importants ne soient affectés à l'oc-

« Ce n'est plus pour nous un problème politique, c'est un problème fondamental, a-t-il déclaré, c'est plus un problème de régime: c'est un problème d'existence pour la Nation. »

LA VIE POLITIQUE

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

Cependant, et compte tenu de la possibilité d'incidents, on prévoit généralement que la réunion se terminera par le vote d'une motion de confiance aux représentants du parti au gouvernement pour y défendre les grands principes de la politique radicale. Peut-être le président Herriot devra-t-il intervenir dans le débat pour mettre ses amis en garde contre toute décision hâtive à la veille de la conférence de Moscou, où l'avenir du pays sera mis en jeu.

Autre sujet intéressant: les commentaires qui ont suivi la décision du conseil des ministres de confier à un fonctionnaire, M. Bollert, la tâche de mener à bonne fin la pacification de l'Indochine. Tous sont favorables. La nomination du nouveau commissaire, dont les qualités de courage et de diplomatie sont unanimement appréciées, est venue confirmer l'impression que l'évolution de la situation en Indochine allait prochainement y permettre la restauration de l'ordre et de la sécurité générale.

Sur le plan social, les espoirs qu'on avait pu concevoir sur la fin prochaine du conflit de la presse ne se sont pas confirmés. Certains faits nouveaux se seraient produits qui auraient incité les ouvriers du livre à voter la continuation de la grève. De nouvelles conversations sont prévues et il est encore permis de penser qu'elles ont des chances d'être décisives.

...et à l'étranger

Belgique

LA CRISE DU CHARBON

BRUXELLES. — Les milieux officiels annoncent, aujourd'hui, que la situation du pays, au point de vue de l'approvisionnement en charbon, est grave ; les conditions climatiques n'ont, en effet, pas permis l'arrivée des bateaux américains et, de plus, la glace bloque les ports belges par où vient le charbon polaire et les cours d'eau belges qui alimentent celui de la Ruhr. Le gouvernement a pris des mesures exceptionnelles pour parer au danger que courrent les centrales et les cokeries. En outre, les autorités alliées de la Ruhr ont permis l'envoi journalier de quatre trains de charbon vers la Belgique et un appel a été lancé aux U.S.A. pour accélérer les expéditions.

Grande-Bretagne

LES USINES ELECTRIQUES ONT DES STOCKS POUR 17 JOURS

LONDRES. — M. Attlee a annoncé, aux Communes, que durant la période pendant laquelle le gouvernement avait imposé des restrictions sur la consommation de charbon, 350.000 tonnes avaient été économisées. Maintenant, les usines d'électricité possèdent des stocks qui leur permettent de tenir en moyenne 17 jours. On a surveillé également une légère augmentation dans l'industrie du gaz.

L'AIDE AUSTRALIENNE ET NEO-ZELANDAISE AU ROYAUME-UNI

LONDRES. — Au milieu des applaudissements, M. Hugh Dalton, chancelier de l'Échiquier, a déclaré, aux Communes, que les gouvernements australiens et néo-zélandais, respectivement, ont fait don à la Grande-Bretagne, de 25 millions de livres australiennes et de 12 millions 500.000 livres néo-zélandaises.

Espagne

LES INONDATIONS S'AGGRAVENT

MADRID. — Tandis que les eaux du Guadalquivir, dont le niveau a augmenté de onze mètres, continuent à monter dans les rues de Séville et le nombre des sinistrés atteint maintenant 4.000, la rivière Alagón, en crue, menace l'incendie Burgos.

U. R. S. S.

PLUS DE 12.000 METRES EN CHUTE LIBRE

MOSCOU. — Le lieutenant-colonel russe Boris Romanovsk, vient de battre tous les records en descendant en saut en parachute de 12.150 m. 50 et faisant une chute libre de 12.141 m. 80.

AUX INDES

SITUATION TENDUE dans le Pendjab

LAHORE. — Après une nuit calme, les troubles ont recommencé mercredi dans la ville de Lahore, capitale musulmane de l'Inde. La police a dû intervenir. Elle a tiré sur les émeutiers ; on signale deux morts et seize blessés.

Ces bagarres sont le fait d'étudiants hindous et sikhs qui manifestent en faveur d'un front d'alliance contre la formation d'un ministère composé de membres de la Ligue arabe pour la province du Pendjab.

Les Musulmans ont réagi en incendiant plusieurs bâtiments et en commettant un certain nombre d'assassinats.

La radio indienne a annoncé qu'à la suite de la démission du premier ministre du Pendjab, le gouverneur de Lahore a publié une proclamation dans laquelle il fait savoir à la population que, vu la situation actuelle, il se trouve dans l'obligation d'assumer personnellement le gouvernement de la province.

Le lieutenant-colonel DE FRAITEUR A LONDRES

LONDRES. — Le lieutenant-colonel De Fraiteur, ministre de la Défense nationale de Belgique, est arrivé à Londres, accompagné de deux de ses conseillers, le lieutenant-colonel Dessomer et le capitaine Champion.

Interrogé sur les buts de son voyage dans la capitale anglaise, le ministre a répondu qu'il faisait uniquement une visite de courtoisie et qu'il ne discuterait pas avec l'état-major et le ministère de la Guerre anglais de la question de la standardisation des armements et de l'équipement.

Il rencontrera cependant le maréchal Montgomery, M. Fred Beilanger, secrétaire d'Etat à la Guerre, A.-V. Alexander, ministre de la Défense, et M. Philip-John Baker, secrétaire d'Etat à l'Air.

Israël

DES PRECISIONS SUR LE TRAFIC ALLEMAND A TRAVERS LA SUÈDE ENTRE 1945 ET 1947

HALDEN. — Le chef de gare de la petite station de chemin de fer de Kjernebo a donné à un journal norvégien d'informations précises sur le trafic allemand à travers la Suède pendant la guerre. Le nombre de wagons de marchandises allemandes signalés en transit en direction de la Norvège était pendant cette période 68.250. Dans l'autre sens, l'expédition d'un charbon de même ordre. Entre le 17 juillet 1945 et le 21 août 1947, 251.000 permis d'importation de la Wehrmacht venant d'Allemagne, sont passés au gare de Kjernebo.

Italie

UNE BOMBE EXPLOSE

ROME. — Une bombe a explosé dans le jardin de la légation d'Autriche, à Rome. Le gardien de la légation a été blessé. Une enquête est ouverte.

LA LOI MARTIALE ne paralyse pas les terroristes juifs

JERUSALEM. — Des coups de feu ont été tirés sur des sentinelles britanniques qui gardaient l'entrée de la zone de sécurité de la ville, par des inconnus qui passaient en taxi dans l'avenue King-George. Les sentinelles ont riposté par le feu des mitrailleuses.

Une explosion, suivie du hurlement des sirènes et de bruits d'armes automatiques a été entendue, vers 18 h. 30. Une demi-heure plus tard, trois terroristes ont jeté des grenades à main sur une voiture de police.

D'autre part, quatre bandits armés ont fait incursion, en plein cœur du quartier des affaires de Jérusalem et ont opéré un cambriolage chez le directeur du cinéma Orion. La police, alertée, se rendit sur les lieux, mais trop tard pour déjouer l'attaque. On annonce par ailleurs qu'une bombe a fait explosion dans le parc de voitures militaires à Haifa. Le bureau du fisc, qui se trouvait à proximité, a été complètement détruit.

Les agents du mouvement juif clandestin ont lancé, mercredi, un défi aux Britanniques en plaçant des explosifs sur les murs de la ville, malgré le couvre-feu, des affiches libellées en ces termes : « Nous continuerons à lutter contre les forces britanniques malgré la loi martiale et le couvre-feu. »

L'irgoun a fait distribuer, d'autre part, des tracts ronéotypés, ce qui fait penser aux autorités palestiniennes que l'organisation clandestine n'a pu utiliser les machines d'imprimerie qu'on suppose être en dehors de sa zone d'action.

LE BUDGET ET LES EFFECTIFS DE LA ROYAL NAVY

LONDRES. — Selon les prévisions de la marine britannique parues aujourd'hui, pour l'année 1947-1948, le budget de la marine s'élèvera à 188.700.000 livres sterling, ce qui traduit une diminution de 38.375.000 livres par rapport au chiffre de l'année précédente.

Ce total comprend 12.640.000 livres sterling destinées aux armements navals. Le reste est réparti entre les divers services suivants : salaires, habillement, construction de bâtiments et réparations dans la métropole et à l'étranger.

Le nombre des officiers, marins, mousses et fusiliers marins de la marine royale s'élèverait au maximum à 191.000, c'est-à-dire à 209.000 hommes de moins qu'en 1946.

Le budget de l'armée et de l'aviation ont été publiés au début de cette semaine. Le budget requis par les trois services s'élèverait à 758.700.000 livres sterling.

La commission de l'O.N.U. POUR LA GRECE rédigera son rapport en Suisse

ATHENES. — La commission d'enquête des Nations Unies pour la Grèce poursuit péniblement ses travaux en se perdant dans un dédale de discussions et d'audiences au cours desquelles elle entend des témoins qui se contredisent à plaisir et dont, pour une bonne partie, la mauvaise foi est évidente.

La commission, qui siège actuellement à Salonique, a entendu dernièrement les dépositions du délégué de l'association démocratique de Grèce, qui a passé en revue les événements qui ont obligé les « citoyens démocrates » à recourir à la résistance armée. Il a, en outre, remis à la commission un mémoire signé par les intellectuels les plus en vue de la région, qui tend à démontrer que c'est le gouvernement grec qui a provoqué, par son attitude, l'agitation des partisans.

A mesure que les délégués de l'O.N.U. s'efforcent d'approfondir les questions substantielles, leurs divergences deviennent de plus en plus apparentes. Peut-être vont-ils cependant se mettre d'accord sur la création d'une commission permanente chargée de juger, le cas échéant, les violations de frontières dans le sud des Balkans.

La commission de l'O.N.U. a décidé, d'autre part, qu'elle se rendra en Suisse le mois prochain, en vue de rédiger son rapport.

LES PARTISANS SE BATTENT AVEC LES ARMES DISTRIBUEES PAR LE GOUVERNEMENT

Le journal grec « Vima » a publié une lettre du député du parti libéral, M. Grigorou, affirmant que les partisans grecs se battent avec les armes que les organes gouvernementaux distribuent aux paysans contre l'armée démocratique.

La lettre signale que dans la région d'Aykadie, et dans la partie septentrionale de la Laconie, le gouvernement a distribué à la population 3.200 fusils et mitrailleuses. Ces armes n'ont jamais été employées contre les partisans, elles sont au contraire passées dans leurs mains.

LE DELEGUE BULGARE SERAIT UN ANCIEN COLLABORATEUR GREC

Une déclaration grecque semi-officielle publiée à Athènes prétend que Ivan Nicolov, représentant de

LE NOUVEAU BATEAU-PORTE destiné au Havre dérive dans l'Atlantique

LONDRES. — Le bateau-porte construit à Barrow-in-Furness, destiné à la grande ferme du radoub du Havre, a rompu ses amarres et s'en est allé à la dérive à 12 miles environ au nord des îles Scilly.

Le bateau-porte et ses deux remorqueurs étaient en route pour le Havre quand ils ont été surpris par la violente tempête venant du nord-est qui a fait rage sur les côtes de l'Angleterre.

Le dragueur de mines « Mandate » se trouve dans les environs et observe la position et la dérive du bateau-porte.

AU CONSEIL DE SECURITE

M. Gromyko n'est pas satisfait DU RETARD APORTE à l'examen des propositions soviétiques

LAKE-SUCCESS. — Le Conseil de sécurité a repris l'examen du rapport de la commission de l'énergie atomique en décidant de consacrer sa séance à l'étude des divers points de la proposition américaine.

M. Gromyko s'est plaint que de nombreuses questions importantes soient restées en suspens, les propositions soviétiques n'ayant pas été prises en considération par la commission. Il a demandé que soit étudié dès maintenant le projet de convention internationale « sans laquelle le contrôle de l'énergie atomique est difficile, sinon impossible ».

Le plan américain selon lequel les membres permanents du conseil de sécurité renonceraient à leur droit de veto pour l'application des sanctions à l'égard des violateurs des conventions internationales hantant l'emploi de l'énergie atomique dans des buts de guerre est absolument inacceptable. Il estime que les sanctions devraient être décidées par l'organisme même qui serait dans ses attributions le système de contrôle, c'est-à-dire par

le Conseil de sécurité et conformément aux règles qui régissent son fonctionnement.

UN SENA TEUR AMERICAIN DEMANDE L'ENVOI DE TROUPES AMERICAINES A L'ETRANGER

WASHINGTON. — Tandis que M. Byrnes réclame tout récemment le retrait des troupes américaines stationnées à l'étranger pour contribuer à rendre à l'Europe un physionomie du temps de paix, M. Hatch, sénateur démocrate du Nouveau Mexique et membre de la commission des Affaires étrangères du Sénat, se demande aujourd'hui « si, en fin de compte, il ne deviendrait pas nécessaire d'envoyer des renforts américains dans diverses parties troubles du monde ». M. Hatch a fait, en particulier, allusion à la situation actuelle en Grèce, ainsi qu'à des éventualités d'ordre général qui pourraient contraindre les U.S.A. à prendre de telles décisions en prévision de l'expansion de leur politique étrangère.

LES ETATS-UNIS et la sécurité collective

NEW-YORK. — M. Warren Austin, délégué américain à l'O.N.U., a déclaré dans une conférence qu'il a tenue au Club de la presse d'outre-mer à New-York, que les U.S.A. étaient partisans d'une action collective contre toute puissance, y compris les cinq « Grands » qui rompraient la paix.

M. Austin a ajouté : « Si les U.S.A. montrent d'une façon décisive que toute leur puissance matérielle et morale serait utilisée pour appuyer des mesures de sécurité collective prises sous l'égide des Nations Unies, ce fait aurait une profonde influence sur la volonté et le pouvoir des autres pays membres pour contribuer ensemble au maintien de la paix ; d'un autre côté, si nous devions user en vain de notre force, et nous agissions dans un esprit d'égoïsme aveugle, nous saperions inévitablement les fondements de la cause dans son ensemble. »

' Das Ausland schreibt :

VEREINIGTE STAATEN GRIECHENLAND

In « New York Herald Tribune » widmet Walter Lippmann der Lage in Griechenland einen interessanten Artikel.

« Wir können weit länger die in England herrschende Tendenz, gewisse internationale Verpflichtungen einfach auf die Vereinigten Staaten abzuwälzen, stehen gelassen. Soeben geht uns eine britische Note über Griechenland an, die wir zum mindesten als bezeichnend bezeichnen können. Man verlangt noch vor Ende dieses Monats infolge wichtiger Unterhandlungen von amerikanischen Völkern, und das zu einer Zeit, wo sowohl der Präsident wie der Staatssekretär von Washington abwesend sind und also nicht direkt mit dem Kongress in Verbindung treten können, wo die meisten mit anderen Problemen beschäftigt sind. Es dürfte daher wenig leicht sein, einer dieser Umstände eine wirklich liberale politische Entscheidung zu treffen und die dem amerikanischen Volk anzuempfehlen. »

Wir können keinen trüben Grund sehen, warum man uns unbedingt zu einem so raschen Entschluß bewegen soll, wenn es nicht der ist, daß am 21. März ein staatliche Jahr in England zu Ende geht. Auf alle Fälle werden wir selbst ein provisorisches Abkommen mit der britischen Regierung treffen, um den dringenden Notwendigkeiten in England und Griechenland begegnen zu können.

Dies sei uns eine Gelegenheit, die großen, auch in der Schwere bedrohlichen Probleme zu besprechen. Es wäre ja in der Tat ein ungewöhnliches Interesse, sie in einer Art Panathenäenung vorzunehmen. Wenn die Briten ein wenig zu weit gegangen sind, wie es der Fall zu sein scheint, so müssen wir uns vor allem hüten, in demselben Felder zu verfallen. Wir müssen unseren Kopf klar behalten, um Zeit und Ort bestimmen zu können, wo wir das militärische und finanzielle Gewicht unserer Landes mit den besten Ergebnissen in die Waagschale werfen können. Wir können nicht liberal zu gleicher Zeit sein und auch nicht alles selbst vollbringen in der Welt.

Man muß sich vor allem darüber klar sein, daß das Problem der in Europa und in Asien bedrohlichen Gefahren nicht ohne eine erhebliche wirtschaftliche Unterstützung der Vereinigten Staaten gelöst werden kann, die aber sowohl militärische wie strategische Überlegenheiten voraussetzt. So wäre eine Intervention in Griechenland z. B. durchaus nicht nur eine Geldfrage, sondern würde viele militärische Eingriffe bedingen. Wenn auch die in Griechenland stationierten Truppen erfolgreich sind und bleiben, so würde ihre Aufrechterhaltung doch unter amerikanischer Verantwortung geschehen und ihre Verstärkung ebenfalls. Wir müssen aber bei den Entscheidungen über unsere Verposten in Griechenland auch an unsere anderen militärischen Verpflichtungen — in Deutschland, in Japan, in Italien, in Korea, auf den Philippinen und auf einer großen Anzahl von Inseln im Atlantischen und im Indischen Ozean — denken.

Inwieweit wir die Verantwortung für die Aufrechterhaltung unserer vorliegenden militärischen Bestände weiter tragen können, darf nicht allein von unseren jährlichen Einkommen bestimmt werden. Wir müssen z. B. mit der Betrachtung stehen, ob wir in unserem Truppen, das strategische Expeditionskorps abzurufen, auf so weit entfernten Schauplätzen wie Griechenland, Korea oder China Aktionen unternehmen können, wo die sowjetischen Truppenbestände stärker als die unsere sind und leichter und mit geringeren Kosten unterhalten werden können.

Die Stärke der Vereinigten Staaten liegt hauptsächlich in ihrer See- und in ihrer Luftmacht. Es ist folgedessen logisch, daß wir von diesen Mächten vorzugsweise an solchen Stellen des Erdkreises Gebrauch machen wollen, wo wir nicht eventuell der unüberwindlich ausdauernden sowjetischen Industrie gegenüber zu stehen können.

Wir müssen demnach mit allergrößter Umsicht alle Seiten eines Vertrags prüfen, der uns militärische Verpflichtungen auf Schauplätzen des europäischen oder des asiatischen Festlands auferlegen könnte, die in der Menschheit der Vereinigten Staaten liegen. Die heute von uns verlangten Entscheidungen hängen in erheblicher Weise davon, die wir während des Krieges lassen wollen. Es ist unmöglich, auf allen Schauplätzen Verpflichtungen heranzuführen, alle Leihen wieder abzurufen, die Rechte zu verstärken, wo man geschwächt ist, und sich zugleich um das Wiederherstellen des europäischen und der asiatischen Wirtschaft zu kümmern.

Wir müssen uns entscheiden zwischen dem, was wir weiterhin halten wollen, und dem, was wir weiter verfolgen müssen. Und wir müssen zu einem Entschluß über den Beginn der Wiederanforderung kommen. Das Problem ist ein recht unangenehmes, und unsere Anstrengungen dürfen nicht dadurch gefährdet werden, daß wir sie verstellen. Es ist besser, wir machen eine Aufgabe, z. B. das Vereinigte Königreich, Frankreich und Westeuropa wiederanzubauen, als daß wir liberal alle Kleinigkeiten und abgedroschenen Kleinigkeiten...

COREE LA FORMATION d'un gouvernement provisoire S'AVERE DIFFICILE

SEOUL. — Comme nous l'avons annoncé hier, les milieux politiques coreens s'efforcent de former un gouvernement provisoire sous l'égide de leurs occupants américains. Mais d'après un rapport de la police coreenne, la situation se complique dangereusement : les dirigeants de droite ne s'entendent pas entre eux. MM. Kim Koo et le Dr Syngmann veulent tous deux s'emparer des rênes du pouvoir. De plus, les autorités américaines qui s'étaient, jusqu'ici, bien gardées d'intervenir dans les discussions intérieures coreennes, semblent aujourd'hui s'opposer à la droite qui diffuse des tracts à la population l'encourageant à résister contre l'occupant.

LE CONGRES DES COMITES POPULAIRES DE COREE DU NORD

SEOUL. — Le premier congrès des représentants des comités populaires de Corée du Nord vient de prendre fin. Le congrès a adopté à l'unanimité les lois sur la réforme agraire, sur la nationalisation de l'industrie, des transports, des moyens de communication et des banques ayant appartenu aux Japonais ou aux traités, sur l'égalité des droits des femmes et sur la protection de la propriété privée.

Pour la première fois un Suisse est béatifié

FRIBOURG. — Les catholiques de la confédération helvétique ont manifesté une grande joie à l'annonce de la canonisation de Nicolas de Flüe, qui aura lieu le 15 mai, fête de l'Ascension, à la basilique Saint-Pierre. C'est la première fois qu'un Suisse est canonisé et, à cette occasion, des milliers de catholiques se rendront en pèlerinage à Rome.

Malgré les réticences de la presse protestante, on espère que le nom du héros national qui donna sa vie pour la Suisse, en 1418, ne sera pas un sujet de discorde.

UN VAPEUR ITALIEN saute sur une mine

ROME. — Le vapeur « Laura » a sauté sur une mine et a coulé à pic à quinze milles de Pola.

L'équipage était composé de quinze personnes, dont douze auraient disparu. Le commandant du navire, un officier et un mousse, blessés, ont été recueillis par un chalutier près de Pola.

Signature d'accords polono-soviétiques

MOSCOU. — Radio-Moscou a diffusé un communiqué relatif aux entretiens qui ont eu lieu entre le généralissime Staline, MM. Molotov, ministre des Affaires étrangères, Mikoyan, ministre du Commerce extérieur, Sverev, ministre des Finances, Vichinsky, ministre des Affaires étrangères adjoint, d'une part, et la délégation polonaise présidée par M. Cyrankiewicz, président du Conseil de Pologne.

Selon ce communiqué, diverses questions politiques et économiques, concernant les rapports soviéto-polonais ont été examinées. Des échanges de vues ont également eu lieu sur la question allemande et ont abouti à un accord de principe des points de vue des deux gouvernements.

A l'issue des pourparlers, les accords ont été signés sur les points suivants :

1. Emprunt de 28.055.000 dollars destinés à la Pologne.
2. Règlement des engagements financiers réciproques des deux pays au 1er janvier 1947 et établissement de bases en vue des règlements financiers à venir.
3. Réduction de moitié des livraisons de houille devant être fournies par la Pologne à l'Union soviétique en vertu de l'accord du 16 août 1945.
4. Compensation des préjudices causés par l'occupation allemande.
5. Remise à la Pologne de matériel roulant et de matériel tombé aux mains des troupes soviétiques.
6. Collaboration scientifique et technique dans le domaine de la production industrielle et alimentaire à la Pologne, d'armement et de matériel de guerre à crédit.

Les deux gouvernements se sont également mis d'accord sur l'accélération de retour en Pologne des citoyens de nationalité polonaise qui, par suite des hostilités, se trouvent en territoire soviétique, y compris les anciens citoyens allemands.

Das Ende des preußischen Staates

(Fortsetzung von Seite 1)

Wettansetzung des Militarismus, deren konsequenter Vollender der Ostpreussische Militär war: Nicht nur die Armee als ständlich drohendes Mittel der Politik, sondern auch das ganze Volk wurde nach militärischen Grundrissen preußischer Prägung „erzogen“ und durchorganisiert, um einer solchen Machtpolitik stärkste Wirksamkeit zu verschaffen. Preußen, das als kleinste Staatskonstruktion durch Gebiet und Umfang in der Vereinigung der deutschen Völker notwendigerweise das Übergewicht haben mußte, wurde zum Sinnbild des gesamt-deutschen Machtstrebens, das immer wieder verheerende Kriege auslöste und den eigentlichen Faktor der internationalen Unsicherheit bildete. Preußentum und Demokratie als völkerverbindende und völkerverstärkende Bruderschaft erwiesen sich mehr und mehr als unüberwindliche Gegensätze.

Niemand ist sich im unklaren, darüber, daß mit der Zerschlagung des preußischen Staates seine symbolischen Inhalte nicht beseitigt sind. Kadavergehorsam und Untertanmentalität, die völkerverstärkenden Produkte preußischen Geistes, und der Glaube an die Berechtigung der Vorherrschaft der Gewalt als Ergebnis allen lang vererbter Traditionen lassen sich durch gesetzliche Verordnungen allein nicht überwinden. Hierin kann nur Einsicht und Freilegung führen. Aber wir wissen auch, welche Suggestionen Symbole ausstrahlen vermögen, und zweifellos war das preußische, das in dem Begriff Potsdam gipfelte, im bisherigen politischen Leben Deutschlands das stärkste.

MR Preußentum ist eng verbunden der zentralistische Aufbau des Reiches, dessen Vollender gleichfalls Hitler war, um bei seiner Ausweitung zur „deutschen“ Utopie in der weitgehendlich größten Katastrophe zu enden. Die Exekution des großen preußischen Staates verhängte bisher stets das Gleichgewicht eines deutschen Staatenbundes, der die Entfallung des demokratischen Zusammenhanges der deutschen Völker ermöglicht hätte. Die Auflösung des Preußentums bildet daher zugleich auch die Voraussetzung zum Neuaufbau Deutschlands. B.

Neuvelles de France

DIREKTION - REDAKTION ADMINISTRATION - ANZEIGEN DRUCKEREI Marktplatz 4 - Krefeld 2 Fernsprecher - Konstant 700 Abonnements in der französischen Zone bei allen Postanstalten in der brit. u. amerikanischen Zone an Straßenhandeln erhältlich P. BILLEN Verwaltungsdirektor Unangeforderte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Die Lage in Palästina

JERUSALEM, 6. März. — Am dritten Tag seit Verhängung des Mandatsrechtes war eine fühlbare Verbesserung der Lebensmittelversorgung in den betroffenen Gebieten feststellbar. Die Militärgerichte werden nun mit ihrer Arbeit beginnen. In Jerusalem werden in den nächsten Tagen nicht Gefangene vor den Militärgerichten erscheinen.

Der Notenwechsel zwischen der Regierung und der jüdischen Agentur, der nach der Verhängung des Mandatsrechtes begonnen hat, wird fortgesetzt. In einer neuen Note erklären die jüdische Agentur und der Nationalrat, die ungenügende Einwanderungsquote sei der Grund für den wachsenden Zustrom illegaler Einwanderer. Die jüdischen Organisationen lehnen es ab, jede von den englischen Behörden getroffene Maßnahme als Zugeständnis zu betrachten. Das britische Angebot, die Zahl der Einwanderer auf 4000 zu erhöhen, wobei der Plan für den palästinensischen Einheitsstaat angenommen werden muß, wurde darauf hinaus, daß die Juden ihre Zustimmung zu einem vollständigen Minderheitsstatus geben müßten.

EINE JÜDISCHE FREIWILLIGENTRUPPE

LONDON, 5. März. — In England ist eine neue jüdische Organisation, die „Jüdische Legion“, gebildet worden. Sie hat sich an die britische Regierung mit der Bitte gewandt, die britischen Truppen in Palästina durch eine britisch-

jüdische, aus ehemaligen Kriegsteilnehmern bestehende Freiwilligentruppe zu ersetzen. Der Leiter der Organisation, Major Weiß, erklärte, die jüdischen freiwilligen Verbände stellen keine militärische Truppe dar. Ihre Aufgabe sei, die jüdischen Interessen in Palästina zu verteidigen und den Kampf gegen Antisemitismus und Faschismus zu führen. Sie begünstigen jedoch nicht die illegale jüdische Einwanderung in Palästina. Die Jüdische Legion arbeitet unabhängig von der zionistischen Bewegung, obwohl beide Organisationen das gleiche Ziel verfolgen.

NEUE EXPLOSION

JERUSALEM, 5. März. — In Jerusalem ereignete sich eine neue Explosion. Die Detonation konnte in der ganzen Stadt gehört werden. Die britischen Truppen wurden sofort alarmiert und öffneten ihre Einsatzstellen. Eine halbe Stunde nach der Detonation griffen Terroristen in der Prophetenstraße ein Fahrzeug der Militärpolizei mit Handgranaten an. Als Folge der Explosion wurde der Verkehr in der ganzen Stadt zum Stillstand gebracht.

Vor der Moskauer Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie wir gestern meldeten und heute bestätigt wird, wird Außenminister Bevin vorschlagen, daß eine Konferenz nach London überberufen wird, die sich ausschließlich mit der Ausarbeitung des Friedensvertrages mit Deutschland befassen soll.

Polen und das deutsche Problem Der polnische Delegierte auf der Stellvertreter-Konferenz, Wlodek, legte auf der Durchreise in Paris Pressevertretern die Haltung Polens in bezug auf das deutsche Problem dar.

Wlodek sagte: „Obwohl wir einen tausendjährigen Kampf gegen den germanischen Angriff, sechs Jahre einer grausamen Besetzung und sechs Millionen Opfer der deutschen Herrschaft hinter uns haben, sind wir nach London nicht mit dem Wunsch nach Rache gekommen. Wir wünschen einen konstruktiven und dauerhaften Frieden. Wir wollen ein Europa, in welchem die Deutschen ihr Brot verdienen können, sogar mit Hitler bestrichen, aber wir wollen unter gar keinen Umständen irgendeine Überlegenheit Deutschlands in bezug auf die friedlichen Nationen Europas. Wir wollen die Liquidation der Kriegsindustrie Deutschlands. Dagegen fordern wir nicht die Zerstörung der deutschen Friedensindustrie, deren wirksame Kontrolle wir vorschlagen.“

Während des Krieges ausgezeichnet. Er war der rechte Arm Stalin seit Beginn des deutschen Angriffs im Herbst 1941 und war mit der Verteidigung von Moskau betraut. Im Frühjahr 1945 leitete er die sowjetische Offensive gegen Berlin.

Die Änderung, die kürzlich im Kommando des Sowjetpatrioten getroffen wurde, wurde verschiedentlich ausgelegt. Eigentlich sollte man — und so denken auch die russischen und angelsächsischen Beobachter — in dieser Maßnahme nichts anderes als eine Wiederherführung der Friedensausrichtungen sehen. So wie Churchill und Truman hat nun auch Marshall Stalin die Ämter, die er während des Krieges inne hatte, niedergelegt.

Wallace: Ehrliche Friedensbemühungen in Moskau

NEW-YORK, 6. März. — Henry Wallace schreibt in seiner Zeitschrift „New Republic“, wenn jede Nation mit dem Vorworte, den nächsten Krieg zu gewinnen, nach Moskau gehe, dann sei die Konferenz zum Scheitern verurteilt. Im Interesse des Friedens sei zu wünschen, daß jemand in Rußland das sage, woraus sich die Furcht der meisten Amerikaner vor der Sowjetunion herleite und was der Grund des Zögerns vor umfassenden Friedensbemühungen sei.

Wallace sieht die Hauptverantwortung in der Überzeugung zahlreicher Amerikaner, die Kommunisten und die Sowjetregierung hätten sich die Beherrschung Europas und gegebenenfalls die Beherrschung der ganzen Welt zum Ziel gesetzt. Stalin sollte wissen, schreibt Wallace, daß sich die Furcht vor Rußland und dem Kommunismus nicht auf Reaktionen beschränkt, sondern auch in den Gewerkschaften und liberalen Bewegungen tiefer verwurzelt ist, als die meisten Russen glauben. Hierin liegt die große Gefahr.

Der leichteste Weg zur Besichtigung der Union, daß eine kommunistische und eine demokratische Gesellschaftsordnung nicht in Frieden miteinander leben können. Ist nach Henry Wallace die Arbeit an gemeinsamen Projekten.

AUSLAND

Sowjet-Union

General Bulganin zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt

MOSKAU, 5. März. — Wie wir bereits meldeten, hat General Bulganin sein Amt als Verteidigungsminister niedergelegt, und das Präkidium des Obersten Sowjets bestimmte General Bulganin zu seinem Nachfolger. Nun teilt Radio Moskau mit, daß General Bulganin gleichzeitig auch zum stellvertretenden Vorsitzenden des sowjetischen Ministerrates ernannt worden ist. In seiner Eigenschaft als Minister für die bewaffneten Streitkräfte ernannte General Bulganin den Chef des sowjetischen Generalstabes, Marschall Alexander Michailowitsch Wasiliewski zu seinem ersten Stellvertreter.

Marschall Wasiliewski hat sich nun ganz seinem Amt als Präsident des Ministerrates widmen können.

Keine Zwangsreizehung von Korsakow zur Sowjetarmee LONDON, 5. März. — Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass demontierte die Behauptungen des amerikanischen Oberbefehlshabers in Korea, General John Hodge, der vor kurzem in Washington erklärt hatte, daß nach sowjetischen Rundfunkmeldungen Korsakow im Alter von 17—25 Jahren — etwa 500.000 Mann — in die Armees der sowjetischen Zone Koreas verpflichtet worden seien.

Frankreich

Fernand de Brinon weigert sich, seine Gefängniszelle zu verlassen PARIS, 5. März. — Fernand de Brinon, der frühere Vichy-Botschafter bei der deutschen Besatzungsmacht in Paris, der des Hochverrats angeklagt ist, hat sich geweigert, seine Gefängniszelle zu verlassen, mit der Begründung, daß ihm nicht die Möglichkeit gegeben worden sei, eine zufriedenstellende Verteidigung vorzubereiten.

Seine beiden Verteidiger haben auf Grund dieses Vorfalls das Gericht gebeten, von der Pflicht zur Verteidigung ihres Mandanten entbunden zu werden. Der leitende Richter erklärte, daß er das Nichterscheinen des Angeklagten als Mißachtung des Gerichts betrachten werde.

Belgien

Belgisch-französischer Bündnisvertrag in Aussicht BRUSSEL, 6. März. — Ein höher beauftragter Beamter erklärte, daß während ihres kürzlichen Pariser Außenbesuchs der belgische Premierminister Charlier und Außenminister Spaak mit der Aufnahme von vorbereitenden Verhandlungen zum Abschluß eines belgisch-französischen Bündnisvertrages gleich dem anglo-französischen Vertrag begonnen haben.

Groß-Britannien

Botschaft König Georgs von England in Agram KAPSTADT, 5. März. — König Georg hat anlässlich der Unterzeichnung des anglo-französischen Bündnisvertrages an den Präsidenten der französischen Republik, Auriol, eine Botschaft gerichtet, in der er seine Freude über die neue Verstärkung der historischen Verbindungen zwischen den beiden Ländern betont und seine Hoffnung ausdrückt, daß dieser Vertrag zu einer noch engeren Zusammenarbeit führen möge.

Ungarn

Kleinlandwirtepartei nicht sechsmonatige Vertreter aus BUDAPEST, 6. März. — Auf Beschluß ihres politischen Komitees wurden 16 Vertreter der ungarischen Kleinlandwirte-Partei, der stärksten Partei Ungarns, ausgeschieden. Der Exekutivsausschuß, der mit Reorganisation aller Parteifunktionen beauftragt wurde, hat u. a. festgesetzt, daß nur noch solche Mitglieder, die vor November 1945 in der Partei waren, offizielle Stellungen bekleiden dürfen.

Vereinigte Staaten

USA für Erweiterung des anglo-französischen Bündnisvertrages NEW-YORK, 6. März. — Ein Sprecher des amerikanischen Außenbüros bezeichnete den anglo-französischen Bündnisvertrag als eine auf Gegenseitigkeit beruhende Allianz und wies auf die Bereitwilligkeit hin, diesen Vertrag zu einem Abkommen der vier Großmächte zu erweitern. Die USA hätten jeden Schritt willkommen, erklärte der Sprecher, der die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich im Rahmen der UNO stärke.

Amerikanische Antarktisexpedition

NEW-YORK, 6. März. — Die amerikanische Antarktis-Expedition 1947 wurde am Mittwoch offiziell beendet. Die sechste Expeditionsgruppe, bestehend aus drei Schiffen, unter Leitung von Captain George Dufek, wird auf ihrem Weg nach der USA am 18. März in Rio de Janeiro ankommen und dort sechs Tage bleiben.

Die westliche Gruppe unter Captain Charles Borge wird Sidney anlaufen und dort ebenfalls einige Tage verbleiben. Die mittlere Gruppe, die heute Wellington/Neuseeland anlaufen soll, wird frische Nahrungsmittel an Bord nehmen und nach zwei Tagen die Fahrt nach der USA fortsetzen.

Kurzmeldungen

- Zwei stornierte Kreuzer in Lanteborg versenkt. Die früheren Kreuzer von Lanteborg und Ingolstadt, Zickler und Sponzel, wurden in Lanteborg versenkt. Die beiden Kreuzer wurden durch britische Biroschiffe. Sie waren am 28. März 1945 durch ein Gerüst zur Abschiebung von Kriegsvertrages in Danzig wegen Tötung eines Kriegsvertrages amerikanischer Fliegeroffiziers von Tode versenkt worden.
- Ein sowjetische Handelsboot, die seit April 1945 in Buenos-Aires 1945 lag, bereifte ihre Abreise nach Moskau vor, nachdem die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages in letztem leidenschaftlichen Eifer geführt haben.
- Der Ministerrat der DDR billigte das Beschl. in Moskau mehrere Volkswirtschaftler zu ernennen, darunter etwa mit 12, zwei mit 25 und mehrere andere mit 16 Stücken.
- Ein Spende von 200 Millionen Postmarken, die für die Bekämpfung von 200 Kranken anrechenbar, wurde der Berliner Bevölkerung durch die englische Militärregierung zur Verfügung gestellt.

„Nouvelles de France“ Nummer 43

INHALT DER VORHERGEHENDEN KAPITEL Seit seinem Eisenbahnunfall leidet der berühmte Pianist Stephen Orlac an Geistesstörungen. Rosine, seine Frau, ist entschlossen, alles zu unternehmen, um ihrem Mann zu helfen. Sie nimmt schließlich den Vorschlag des Herrn von Crochans an, der erklärt, daß nur die Einführung in okkultische Wissenschaften Orlac retten kann.

XIII GEISTERBESCHWÖRUNG

(Fortsetzung) Kleine rote Flecken brannten auf seinen Backenknochen, sein Auge leuchtete in einem Fließerglanz; die Sorge nahm sein Gesicht wieder in Besitz. Herr von Crochans zog einen dunklen Vorhang vor das große Glasfenster, und machte das Atelier finster. Fast in demselben Augenblick erhellte ein leuchtendes Licht schwach eine entfernte Ecke, in der Schalen wie in einem Zauber begannen Rauch ausströmend zu tanzen. Der dumpfe Geruch von Gräbern und der Weihensduft aus Kapellen drang zugleich Stephen in die Nase. „Ich habe Ihre Talente als Magier nicht gekannt“, versetzte er leicht, mit einem Köhler. Er bekam keine Antwort. Der Baron zog ihn zu dem Grabstein. Das grüne Licht gab allen Gegenständen ein schauerliches Aussehen.

ORLACS HÄNDE

VON MAURICE RENARD

Zwischen zwei Dreifüßen, aus denen ein wehendes Gewölke aufstieg, entdeckte man, wie in einem Ausschnitt, eine Art von silbernem Altar, der etwas wie einen Rahmen auf sich trug; über diesem stand ein dreieckiger Giebel. Der Giebel bedeckte sich mit kabbalischen Inschriften und der Rahmen, der zugleich der Säulenhalle eines Tempels und der Bühne eines Theaters gleich, war mit einem schwarzen, mit silbernen Franzen behängten Vorhang geschlossen. „Setz dich“, sagte der Baron, mit einer Stimme, die Klang, als ob sie unter einem Gewölbe erschalle, „heute werde ich dich nicht mit dem höchsten Geheimnis bekannt machen; mein letztes Verfahren wäre geeignet, die Mutvollsten zu entsetzen. Das bleibt für das nächste Mal vorbehalten.“ „Ach, das, das ist wunderbar!“ rief Stephen. „Man glaubt, man sei in einer Katakomba, und Sie sehen aus wie eine Leiche.“ „Nimm diese Eibeln, in jede Hand eine.“ Zwei Bänder hingen links und rechts von dem Rahmen herab, eine jede von ihnen endigte in einer Eichel. Stephen, der vor dem Altar auf einem Schemel saß, erfüllte die Eichel, wie es ihm vorgeschrieben worden.

„Nun horch zu! Vor deinen Augen wird ein Bild erscheinen, es ist auf eine Leinwand gemalt, die aus Abofarn und Hanf gewoben ist. Die Fäden dieser Leinwand setzen sich über den Rahmen hinaus fort. Sie sind zu zwei Zöpfen geflochten, deren Enden du in den Händen hältst. Die Fäden des Schusses endigen in deiner linken Hand, die Fäden der Kette in deiner rechten Hand. — Nun schau zu!“ Die zwei Bänder verließen das Zittern desjenigen, der sie hielt. Der schwarze Vorhang hatte sich zurückgezogen und man sah in der Tiefe der kleinen Loge ein unvergessliches Bild. Im Halbdunkel einer Krypta hing an den Haaren ein abgeschaltener Kopf; es war der bärtige Kopf eines jungen Mannes von erhabener Schönheit. Die braunen Haare hatten rote Reflexe. Das Gesicht, das mit der Strenge eines Toten getränkt war, zeigte die letzte Bialheit, die den Entschlafenen folgt. Im blauen Schatten der Augenhöhlen mischten die geschlossenen Augenlider ihre langen Brauen ineinander und die blutroten Lippen waren ein Bild des Verstumens. Die geschickte Beleuchtung steigerte die Täuschung; ein erstaunliches Relief verstärkte den Eindruck des Biendwertes. Stephen konnte nicht glauben, daß das eine Malerei sein sollte, die auf eine flache Leinwand ausgebreitet war, und nicht ein Bild, das ein erschreckend geschickter Künstler nach der Natur gemacht hatte. Man hätte sagen können, es sei ein Banner, der in den Raum gestellt war. Das ganze Entsetzen

der Wahrheit und die ganze aufwühlende Empfindung der Kunst waren darin. Aber das Aufgehen des schwarzen Vorhangs hatte eine Woge von Kälte aufströmen lassen, die mit einem so sonderbar grabhaften Erdrückend durchdringt war, daß sich in Stephens Geist ein Zweifel über die wirkliche Natur dieses Kunststückes einnistete. „Der heilige Johannes, der Täufer!“ fragte er. „Niemand und alle“, erwiderte der Baron, „alle Toten. Dies ist eigentlich nicht, was man Geisterbeschwörung nennt.“ Wie du gleich sehen wirst, haben wir eine einfache Verbesserung der sprechenden Tische vor uns. Aber die Geister schenken diese den Tischen vorzuziehen.“ „Was soll ich tun?“ „In die Augen des Toten schauen.“ „Gut, und jetzt!“ „Warten, bis sie sich öffnen.“ „Wie meinen Sie?“ rief Stephen zurückschauend. „Die Augenlider werden sich so oft öffnen und schließen, wie zu Buchstaben im Alphabet; gibt bis zu dem, den der Tot angeben will. Diese Methode verbindet das System der sprechenden Tische mit dem Verfahren, das im Einzelnen mit den Patienten stings, Aerzte eingeschlagen haben, um den Versuch zu machen, ob der Kopf eines Entschlafenen noch einige Augenblicke die Hinrichtung überlebt.“

Stephen drehte sich um: „Es ist ein Trick dabei, was?“ „Bei malter Ihre, ich schwöre dir Nein! — Ach, ich vergaß: Nichts darf von den Enthüllungen des Jenseits in die Welt dringen, weder du noch ich dürfen irgend etwas wissen. Das Geheimnis des Grabes kann nur Gräbern anvertraut werden.“ Der Ernst des Spiritisten brachte seinen Schüler in Unsicherheit. Dieser frohlockte als Pöbel, der plötzlich ernst geworden war, wie ein die Messe feiernder Priester, vermittelte eine ziemlich hohe Auffassung von Okkultismus. Stephen ruckte unbewußt mit den Augenbrauen. Herr von Crochans beobachtete ihn, und dann war er leicht innezuhaben. Denn die Beleuchtung der Höhle warf ihr bleiches Licht auf das Gesicht des jungen Mannes und erhellte es wie aus einem Kellerfenster heraus. Dieses Gesicht, das auf diese Weise mit den Farben des Todes bedeckt war, zeigte eine große Aufmerksamkeit und ein wenig Besorgnis. „Schau! Ich schreibe die Buchstaben so auf, wie du mir sie bereigest.“ „Ich soll sie heransagen? Weshalb tun Sie das denn nicht?“ „Weil du allein, da du auch alle die Bänder hältst, die Augen sich öffnen selbst.“ Einige Augenblicke lang konzentrierte Stephen seine ganze Aufmerksamkeit auf die Augen des Entschlafenen. „Muß ich an etwas Besonderes danken?“ sagte er, ohne seinen Blick zu unterbrechen. „Keineswegs, keineswegs! Der Tot wird damit beginnen, um seinen Namen zu nennen.“ „Ich sah ein leichtes Zittern...“ „Gut, — war bist du, o Toter! Sei uns willkommen! Fürchte nicht, deine starre Form zu beleben. Steig herab unter die, die für dein geistliches Achten haben, o Toter, war bist du!“

(Fortsetzung folgt)

DEUTSCHLAND

LDP-Vorstand Dr. Kuehl: Deutsches Problem - Weltproblem

HALLE, 2. März. - Mit der Lösung des deutschen Problems wird auch ein Weltproblem gelöst, erklärte Dr. Kuehl...

Für die Entwicklung der Welt sei es nicht gleichgültig, wenn im Zentrum Europas ein Volk von nahezu 70 Millionen wohne...

Ferner trat Dr. Kuehl in der Frage der Entnazifizierung für ein in ganz Deutschland einheitliches Verfahren ein...

Berlin

14% der Berliner Arbeiter krank gemeldet

BERLIN, 3. März. - In einer Pressekonferenz teilte der Leiter der Abteilung für Arbeit beim Magistrat Berlin...

Französische Zone

Neue Presse-Agentur

BADEN-BADEN, 3. März. - Soeben wurde in Baden-Baden die Südwest-Agentur Deutschlands (Südwest) gegründet...

aus aller Welt

Internationale Pfadfindervereinigung in Mittelamerika gegründet

Tausende von Wasservögeln ertrunken

Arbeitsgemeinschaft der Städtestatistiker

Britische Zone

CDU-Anträge zur Sozialisierung im nordrhein-westfälischen Landtag

Liquidationskomitee für Europa genannt

Amerikanische Zone

Weiterhin bevorzugte Arbeitsbeschaffung für politisch Verfolgte

WELTERHIN bevorzugte Arbeitsbeschaffung für politisch Verfolgte, erklärte die Pressestelle des Ministeriums...

Ein Memorandum betreffend Entnazifizierung in der amerikanischen Zone

MÜNCHEN, 3. März. - Die bayerische Parlamentarische Kommission zur Entnazifizierung hat beschlossen...

Udets Tod im Milch-Prozess

NÜRNBERG, 3. März. - Das Geheimnis, welches den Tod des deutschen Fliegers Ernst Udet...

Der Zeuge Röser erklärte in der Tatsache, daß Udet, welcher der Chef der Luftwaffenorganisation war...

Sitzung des bayerischen Untersuchungsausschusses über Mittelstände im Wirtschaftsministerium

MÜNCHEN, 3. März. - Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Schmidt, erklärte...

Ein entsprechende Ersauchen wird von Ausschuss an den Wirtschaftsminister Dr. Zorn gerichtet werden

CDU-Anträge zur Sozialisierung im nordrhein-westfälischen Landtag

DÜSSELDORF, 3. März. - Auf der ersten Sitzung des Landtags von Nordrhein-Westfalen forderte die CDU die Auflösung der privatkapitalistischen Konzern- und Mediabilidungen im Bergbau...

Das Unternehmensgesetz auf die Erfordernisse der Allgemeinheit abgestimmt werden

Das Unternehmensgesetz auf die Erfordernisse der Allgemeinheit abgestimmt werden.

Ernährungsfragen vor dem Landtag Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF, 3. März. - Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat eine gemeinsame Entschließung aller Parteien angenommen...

Ferner wurde einstimmig angenommen: Abänderungsvorschläge des Wohlfahrts- und Pflanzungsvereins zum Gesetz über die Gewährung von Unfall- und Hinterbliebenenrenten...

Die deutsche Spielwarenindustrie und die Leipziger Messe

Wirtschaftsmeldungen

Importe für die britische Zone

Die britische Militärregierung veröffentlichte einen Bericht, aus dem hervorgeht...

30-Millionen-Darlehen der Schweiz an Belgien

Die Schweizer Regierung hat ein Darlehen in Höhe von 30 Millionen Schweizer Franken zum Ausbau des belgischen Telekommunikationsnetzes...

Einleitung der Sommerzeit

Die Regierung hat die Einleitung der Sommerzeit für die Bundesrepublik Deutschland...

Südwestfunk

An 7. März 1947, 18.45 Uhr über Sender:

Köln: (25 m) Kaiserplatz (24,5 m) Badener (27,45 m) Sigmaringen (24,5 m)

F. - Bonsoir Madame, bonsoir Monsieur

H. - Bonsoir Madame, comment allez-vous?

F. - Merci, très bien, Monsieur. Comment allez-vous par la traduction des phrases.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

F. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

H. - Wenn es schneit, werden wir abbrechen. Quand il neige, nous nous arrêtons.

Mitteilungen aus dem Kulturleben

Eine Ausstellung in Konstanz

HUGO ERFURTH, Bildnis: e aus dem 20. Jahrhundert

Wenn man zu einem Photographen geht, ist es ähnlich, wie wenn man zu einem Arzt geht...

WIEDERAUFBAU DER STADT FREIBURG

FREIBURG, 3. März. - Mit einem Plan für den Wiederaufbau der Stadt hat Freiburg sein erstes Mal vor die Öffentlichkeit...

VOM WÜRTTEMBERGISCHEN KUNSTVEREIN

STUTTGART, 3. März. - Der württembergische Kunstverein hat die Ausstellung von Werken der württembergischen Maler...

VOM EDVWERTISCHEN KULTURLEBEN

BADEN-BADEN, 3. März. - Der edvwertische Kulturtag eröffnete seinen ersten Vortrag...

Theater und Konzerte

FRITAG, 7. MÄRZ

BADEN-BADEN: Pantomime Variété DONAUSSCHNITT

FREIBURG: Kavaliersband Charles Lichtenberg

KONSTANZ: Stadttheater, 18.30 Uhr: Montaigne große Stunde

SAARBRÜCKEN: Polytechnische Schule, 19.30 Uhr: Manon Lescaut

STUTTGART: Opernhaus, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

WÜRZBURG: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

YPSILAND: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

ZÜRICH: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

BRISGOW: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

GLASGOW: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

EDINBURGH: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

LONDON: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARIS: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

BRUXELLES: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

AMSTERDAM: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

ROTTERDAM: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

HAAG: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

BRISSEL: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

LUXEMBURG: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

STRASBURG: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

NANCY: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

DIJON: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

LYON: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MARSEILLE: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

NANTES: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RENNES: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

SAINT-ETIENNE: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

TOULOUSE: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MONTEPULCIANO: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PERUGIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

SIENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FLORENZ: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

ROM: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

NEAPOLIS: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MILAN: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

VENETIEN: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

BOLOGNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

FERRARA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

PARMA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

MODENA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

REGGIO EMILIA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

RAVENNA: Theater, 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail

LES MAINS D'ORLAC

PAR MAURICE RENARD

On ne répondit pas. Le chevalier l'emmenait vers l'ennemi...

Entre deux trépièdes d'ivoire s'échappait un nuage onduleux, un décoloré, un pauvre, une sorte d'autel argenté...

— Assieds-toi, dit le chevalier d'une voix qui semblait résonner sous une voûte. Aujourd'hui je ne te ferai pas connaître le suprême arôme de mon savoir...

— Ah ça! C'est merveilleux! ricana Stéphane. On se croirait dans une catacombe, et vous avez l'air d'un cadavre!

— Prends ces glands, un dans chaque main.

Deux tresses pendantes à droite et à gauche du cadavre; chacune d'elles s'élevait par un gland, Stéphane, sans doute l'autel, sur un tabouret, prêt les glands comme il était prescrit.

— Ecoute, à présent. Un tableau va poindre à tes yeux. Il est peint sur une toile tissée d'aloes et de lin...

— Personne et tout, répondit le chevalier. Tous les morts. Ceci n'est pas de la néo-romantisme proprement dite.

— Comme tu vas le voir, nous sommes en présence d'un simple perfectionnement des tables parlantes. Mais les Esprits semblent préférer cet aux tables.

— Que dois-je faire?

— Fixer les yeux du mort.

— Voilà. Et après?

— Attends qu'il s'éveille.

— Plais-t-il? s'exclama Stéphane en souriant.

— Les pupilles se lèveront et s'abaissent autant de fois qu'il y a de lettres dans l'alphabet jusqu'à celle qui le mort veut indiquer. Cette méthode accoupe le système des tables parlantes et le moyen utilisé par certains docteurs qui, d'accord avec les patients, ont tenté de savoir et la tête d'un gallois sur quelques instants à la décollation.

Stéphane se retourna.

RESUME DES PRECEDENTS FEUILLETONS

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Stéphane Orlic, pianiste de grand renom, est obsédé par d'étranges visions qui ne font qu'accroître son déséquilibre mental depuis qu'il a été gravement blessé dans un accident de chemin de fer.

Deutsche Pressestimmen

Aus der französischen Zone

Der „Bund für Gotteskennnis“

Nicht ohne einen gewissen Humor...

„Eigentlich bedeutet die sprachliche Verkörperung „Chrupak“...

aus einem Wähler wie dem Herr Oberst...

Zur Nachahmung empfohlen!

Die unter dieser Überschrift veröffentlichte kleine Notiz...

Erinnerungen!

In der „Saarbrücker Zeitung“ lesen wir: „Kann noch jemand erinnern sich an die „Andenken“ aus Frankreich...“

Aus dem literarischen Leben

Eine neue Colette?

Ein aufsehenerregendes Debut der 25jährigen Célia BERTIN als Romanschriftstellerin von Roger GIRON

MAN spricht in Paris augenblicklich viel von einem Buch mit dem Titel „Die Parade der Gottlosen“...

Die Verfasserin der „Parade der Gottlosen“ hat sichtlich die großen englischen Romanschriftstellerinnen gelesen...

Ich möchte sagen, ihr Buch ist die ausgeprobenste Arbeit einer Frau: ein wunderbares Werk...

durch die Liebe, aber, willensstark, bringt sie nicht den Mut auf, mit einer Gewohnheit zu brechen...

Und diese beiden Frauen herum bewegt sich eine hohe und stimmung abstoßende Welt...

Es gibt und es wird immer „Gottlose“ geben; aber es werden auch immer solche da sein, die noch etwas geben auf die „innere Reinheit“ der Menschen...

Comme le temps passe

Le 7 mars 1945 s'écoula à Chalon-sur-Saône Nicéphore Niepce. Il se rattacha à la recherche d'un moteur à combustion interne...

MOTS CROISES

PROBLEME No 366. A crossword puzzle grid with numbers 1-10.

Horizontalment. — 1. Il se souvient de choses. — 2. Il fait souvent comme le précédent. — 3. Sa diète est assez stricte. — 4. Ne reconnaît pas. — 5. C'est jamais seul. — 6. Produit par contraction. — 7. On se sert souvent dans un hôtel. — 8. On y a. — 9. On y a. — 10. On y a.

KLEINE ANZEIGEN. Liebesgaben aus der Schweiz. JUNGE DAME, 28 J., franz. und engl. sprach. sucht Stelle bei franz. Familie. KRIEGBLENDE von Fribourg, 23 J. Frau KATHIE STEIDNER, die vor. schone, diskrete Hausfrau.

nière heure.... dernière heure.... dernière heure... der

LA JOURNÉE A PARIS

PARIS, 6 mars (de notre rédaction parisienne, par téléphone). Pourquoi se demandera-t-on, le gouvernement n'intervient-il pas dans le conflit de la presse...

et dans de la victoire commune, le président du conseil a insisté sur la gratitude que nous entendons manifester à l'égard des artisans de notre libération. A l'Assemblée nationale, le débat sur le budget extraordinaire de reconstruction et de rééquipement a donné lieu à différentes mises au point...

Le général Marshall est arrivé à Paris. PARIS. — Le général Marshall, secrétaire d'Etat aux Affaires étrangères des Etats-Unis, est arrivé à l'aérodrome d'Orly. Déraillement du Paris-Strasbourg près de Toul. TOUL. — Le rapide Paris-Strasbourg ayant quitté Paris le 5 mars à 23 h. 55 a déraillé à un kilomètre environ de la gare de Toul.

LA JOURNÉE A PARIS (continued)

Le conflit de la presse. PARIS. — Le syndicat de la presse parisienne s'est réuni de nouveau afin d'examiner la situation à la veille du 10ème jour de grève. Les discussions ont continué toute la nuit. Aucun communiqué n'a été publié à l'issue de ces longues délibérations.